

Deutsche Grammatik im mehrsprachigen Klassenzimmer

Łukasz Jędrzejowski (Universität zu Köln)
l.jedrzejowski@uni-koeln.de

Jede(r), der/die eine Fremdsprache lernt, wendet oft sein/ihr Wissen über seine/ihre Muttersprache auf die Fremdsprache an. Dass dabei Fehler entstehen, gilt als ein ganz normaler Lernvorgang. Aus didaktischer Sicht erwartet man sogar gewisse Fehler, auch wenn sich zwei Sprachen nur in minimalen Aspekten voneinander unterscheiden. Ein ähnliches Szenario kommt im Kontext der Mehrsprachigkeit vor. Dass Fehler im Deutschen durch Übertragung aus anderen Sprachen entstehen, ist darauf zurückzuführen, dass bei über 30 Prozent der schulpflichtigen Kinder in Deutschland Vater, Mutter oder beide Eltern eine andere Muttersprache als Deutsch sprechen (vgl. Krifka et al. 2014 und die dort zitierten Referenzen).

Die in mehrsprachigen Kontexten auftretenden Fehler lassen sich auf allen sprachlichen Ebenen beobachten und hängen typischerweise von der Hintergrundsprache ab. So wird Deutsch in der Regel als eine infinitivfreundliche Sprache bezeichnet, da sie nach verschiedenen Verbklassen Infinitivkomplemente zulässt. Russisch und Türkisch gelten in dieser Hinsicht als infinitivunfreundliche Sprachen, da sie andere Komplementstrategien anstelle von Infinitiven bevorzugen. Während ein in einer russischsprachigen Familie aufwachsendes Kind normalerweise einen finiten Satz bevorzugt, verwendet ein in einer türkischsprachigen Familie aufwachsendes Kind nominalisierte Komplemente. In beiden Fällen tendieren Schüler*innen dazu, auf Infinitivkomplemente zu verzichten, obwohl sie im einsprachigen Erwerb des Deutschen bevorzugt gebraucht werden würden.

Dieses Seminar verfolgt hauptsächlich zwei Ziele. Zum einen sollen ausgewählte sprachliche Phänomene der Sprachen näher beschrieben und erläutert werden, die in einem mehrsprachigen Klassenzimmer oft ins Deutsche übertragen werden. Die Auswahl der Sprachen wird Krifka et al. (2014) entnommen und soll primär dazu dienen, einen typologischen Überblick über die im mehrsprachigen Klassenzimmer gesprochenen Sprachen zu geben, bestimmte Schwierigkeiten von Schüler*innen zu verstehen und sie adäquat einordnen zu können. Zum anderen soll die interkulturelle Pädagogik mit linguistischen Fragestellungen in Verbindung gebracht werden, damit die Sprachenvielfalt in deutschsprachigen Schulen nicht als ein didaktisches Problem, sondern als eine große Chance zur Entfaltung von Schüler*innen angesehen und genutzt wird (vgl. Tracy 2008). Dies soll durch Erarbeitung und Besprechung von grammatischen Übungen erreicht werden, die Mehrsprachigkeit fördern.

Für die Teilnahme wird das Basiswissen der deutschen Grammatik vorausgesetzt.

Das Seminar ist für angehende Lehrer*innen konzipiert worden und offen für Gäste.

Literatur:

Krifka, Manfred / Joanna Błaszczak / Annette Leßmöllmann / André Meinunger / Barbara Stiebels / Rosemarie Tracy & Hubert Truckenbrodt (2014): *Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler*. Berlin: Springer.

Tracy, Rosemarie (2008): *Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können*. Tübingen: Narr.